



Universitäre
Medizin Schweiz
Médecine
Universitaire Suisse

Universitäre Medizin Schweiz

Jahresbericht 2017

8. Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

Tätigkeitsbericht	3
1. Vorstand	3
2. Fachausschüsse	4
2.1. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)	4
2.2. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren	4
2.3. Aktivkonferenz H+ / Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler	5
3. Geschäftsstelle	5
4. Mandate und Projekte	5
4.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)	6
4.2. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG	6
4.2.1. Nationales Konzept Seltene Krankheiten	6
4.2.2. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»	6
4.2.3. Strategie NOSO	7
4.2.4. Strategie StAR	7
4.2.5. Plattform Zukunft ärztliche Bildung	7
4.2.6. Masterplan Biomedizinische Forschung und Technologie	8
4.3. Swisstransplant	8
4.4. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)	8
5. Ausblick auf 2018	8

Tätigkeitsbericht

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) hat im Jahr 2017 wichtige Entwicklungsschritte in seiner strategischen Ausrichtung und bei der aktiven Gestaltung seiner Schwerpunkte vollzogen. Die übergreifende Zielsetzung, sich als wichtiger Akteur im Bereich Public Health vermehrt einzubringen, wurde in diversen Aktivitäten umgesetzt.

Zu den wichtigsten Schwerpunkten des vergangenen Jahres gehörte die Gründung des Vereins Nationale Koordination Seltene Krankheiten zusammen mit weiteren beteiligten Akteure der Gesundheitsversorgung. unimedsuisse hat die Federführung übernommen, einerseits mit dem Präsidium des Vereins, andererseits durch die Führung der Geschäftsstelle. Zudem arbeitet unimedsuisse in den Arbeitsgruppen des BAG und des SBFI und der Arbeitsgruppe des Schweizerischen Registers Seltene Krankheiten mit.

1. Vorstand

Der Vorstand von unimedsuisse trat im Jahr 2017 vier Mal zusammen. An der Mitgliederversammlung wurde Bertrand Levrat zum neuen Präsident von unimedsuisse gewählt. Er ist Nachfolger von Rita Ziegler, welche den Verband im Jahr 2015 mitgegründet und als erste Präsidentin massgeblich gestaltet hat. Prof. Thomas Gasser, Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Basel übernahm das Vize-Präsidium von Prof. Henri Bounameaux.

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2017 waren:

- Basel: Prof. Th. Gasser (Vizepräsident), Dr. W. Kübler, Prof. Ch. A. Meier
- Bern: Prof. H.-U. Simon, H. Baumann, Prof. Urs P. Mosimann
- Genf: Prof. H. Bounameaux, B. Levrat (Präsident), Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. J.-D. Tissot; Oliver Peters, Prof. J.-B. Wasserfallen
- Zürich: Prof. R. Weber, Prof. G. Zünd, Prof. J. Hodler

Austritte aus dem Vorstand 2017: R. Ziegler, Prof. A. Tobler, Prof. P.-F. Leyvraz. Der Vorstand dankt ihnen für ihr grosses Engagement.

Folgende Themen gehörten zu den wichtigen Aktivitäten des Vorstands:

- Umsetzung des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten: unimedsuisse ist Gründungsmitglied des Vereins «Nationale Koordination Seltene Krankheiten» kosek. Dieser wurde im Juni 2017 gegründet. Die Geschäftsstelle des Vereins ist administrativ an die Geschäftsstelle unimedsuisse angeschlossen.
- Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene, u.a. Jahrestreffen mit dem BAG
- Swiss Personalized Health Network SPHN: unimedsuisse und seine Mitglieder sind Schlüsselpartner im Infrastrukturprojekt der SAMW zur Schaffung eines koordinierten Datenmanagements im Gesundheitswesen und für die medizinische Forschung. Die Mitglieder und das SPHN haben über unimedsuisse eine gemeinsame Vertragsvorlage erarbeitet und verabschiedet.
- Der Vorstand beschloss eine Mitträgerschaft von unimedsuisse für das Prüfkonzept Registerempfehlungen.
- Positionen/Stellungnahmen/Konsultationen 2017: Register für Seltene Krankheiten, Vernehmlassung Verordnungen zum Heilmittelgesetz, Stellungnahme zu den Richtlinien und Zertifizierung IMC-Units, Änderung der Verordnung über die Festlegung und Anpassung von Tarifstrukturen in der Krankenkasse, Stellungnahme zur Motion Humbel: Praktikum als Eignungstest für das Medizinstudium, Vernehmlassung Krebsregistrierungsverordnung, Evaluation HFG, Strategie eHealth Schweiz 2.0.
- Der Vorstand hat auf Wunsch der Schweizerischen Hochschulkonferenz ein Arbeitspapier zur Frage «Was ist ein Universitätsspital?» verfasst und verabschiedet. Dieses steht im

Zusammenhang mit der Erweiterung des Akteurmehls beim Medizinstudium. Das Arbeitspapier wurde mit Vertretern der Hochschulkantone an einer gemeinsamen Sitzung diskutiert.

- unimedsuisse bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study. Zusätzlich zum Registerbetrieb trägt unimedsuisse das STCS-Projekt zum Benchmarking der Transplantationszentren. 2017 lag der Schlussbericht zum Benchmarkingprojekt vor und es wurde das weitere Vorgehen beschlossen.
- Der Vorstand hat im Jahr 2017 eine strategische Positionierung und Schwerpunktsetzung als Verband vorgenommen.
- Im Jahr 2017 hat der Vorstand die Schaffung zweier neuer Fachausschüsse des Verbandes beschlossen: den Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI) und den Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler, der mit der Aktivkonferenz H+ der Universitätsspitäler zusammengeschlossen wird.

2. Fachausschüsse

Mit der Schaffung des Fachausschusses für die Pflegedirektorinnen und -direktorinnen und dem Fachausschuss der Spitaldirektoren verfügt unimedsuisse nun über drei ständige Fachausschüsse.

2.1. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)

Im zweiten Jahr des Bestehens des CoDIM trafen sich die ärztlichen Direktoren fünf Mal.

Mitglieder des CoDIM im Jahr 2017 waren Prof. Ch. A. Meier, Prof. A. Tobler (Vorsitz bis 30.06.2017), Prof. U. P. Mosimann (ab 01.07.2017), Prof. A. Perrier, Prof. J.-B. Wasserfallen (Vorsitz ab 01.07.2017) und Prof. J. Hodler.

Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Inhaltliche Diskussion und Vorbereitung der Vorstandsgeschäfte im Projekt zu den seltenen Krankheiten des BAG und Vorarbeit für die Gründung der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten kosek.
- Strategieworkshop zur Schwerpunktsetzung des CoDIM und zur Vorbereitung der strategischen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung des Verbandes unimedsuisse
- Erteilung eines Auftrags für einen Aktionsplan an die Ordinarien der Allgemeinen Inneren Medizin (AIM) zur Stärkung der akademischen AIM an den Universitätsspitäler. Das Projekt nimmt die Anliegen und Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe «Zunehmende Spezialisierung in der Humanmedizin aus Sicht der Spitalorganisation» auf. Inhaltliche Arbeit am Realitäts-Check des BAG zum Bericht der Themengruppe des BAG
- Initiieren eines Austauschs zwischen den Medizinkodierern/innen der Universitätsspitäler.
- Laufende gesundheitspolitische Projekte und die Vertretung von unimedsuisse in den entsprechenden Projektgremien des Bundes, vor allem in den Umsetzungsprojekten der Nationalen Strategie gegen Krebs, in der Umsetzung der nationalen Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) und der Strategie Noso.

2.2. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren

Der Vorstand von unimedsuisse hat der Gründung des Fachausschusses der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI) im August 2017 zugestimmt. Der Fachausschuss schliesst an die bereits vorhandene informelle Zusammenarbeit der Pflegedirektorinnen und -direktoren in der Gruppe der «Top 5 Soins» mit vier jährlichen Treffen an.

Mitglieder des FA PDI im Jahr 2017: Dr. J. Martin, U. von Allmen, S. Merkli, I. Lehn und Prof. R. Spirig (Vorsitz).

Im November 2017 fand die konstituierende Sitzung als Fachausschuss von unimedsuisse statt, in Zukunft sind vier jährliche Sitzungen geplant, davon eine gemeinsame Sitzung mit dem CoDIM.

Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Neue Rollen im Gesundheitswesen
- Practice Development Konferenz 2018
- Laufbahnentwicklung in der Pflege
- Behandlungs- und Pflegequalität

2.3. Aktivkonferenz H+ / Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler

Der Vorstand hat im August der Verbindung der bestehenden H+ Aktivkonferenz Universitätsspitäler mit dem neu geschaffenen Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler zugestimmt. Seit August fand eine Sitzung statt.

Mitglieder des Gremiums im Jahr 2017 waren Dr. W. Kübler (Vorsitz), H. Baumann, B. Levrat, O. Peters, Prof. G. Zünd. Der Fachausschuss wird von der Geschäftsstelle H+ und Dr. B. Wegmüller begleitet.

Zur Diskussion stand vor allem die strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung des Fachausschusses im Hinblick auf die Tarifpolitik.

3. Geschäftsstelle

Die Aktivitäten der Geschäftsstelle umfassten hauptsächlich die Führung der Vorstandsgeschäfte und des Sekretariats von Vorstand und Collège des Directeurs Médicaux sowie die Koordination von Positionierungen und Stellungnahmen. Vertiefte inhaltliche Arbeit wurde geleistet betreffend:

- Medizinische Register: u.a. Mitarbeit am Prüfkonzept Registerempfehlungen und Begleitung des geplanten Schweizerischen Registers für Seltene Krankheiten.
- Seltene Krankheiten: Projektkoordination zur Schaffung einer «Nationalen Koordination Seltene Krankheiten» und Vereinsgründung kosek zusammen mit wichtigen Akteuren im Gesundheitswesen. Die Geschäftsstelle des Vereins kosek ist seit Juni 2017 bei unimedsuisse angesiedelt, die finanzielle Abgeltung wurde in einem Dienstleistungsvertrag geregelt. Vertretung unimedsuisse in diversen Arbeits- und Begleitgremien zur Umsetzung des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten (s. 4.2.1)

Ausserdem leistete die Geschäftsstelle ausserordentliche Aufgaben betreffend:

- Abschluss der Verselbstständigung der Geschäftsstelle auf den 1.1.2017 und Implementierung der neuen administrativen Prozesse im Bereich Buchhaltung, Sozialversicherungen inkl. Steuerbefreiungsantrag bei der Steuerverwaltung des Kantons Bern, Markeneintragung beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum und Spesenreglement für die Mitarbeitenden.
- Erweiterung der Geschäftsstelle: Anstellung einer Assistenz der Geschäftsführerin per Mai 2017 und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin für die Geschäftsstelle der kosek per Oktober 2017.
- Fertigstellung und Live-Schaltung der Website unimedsuisse.

4. Mandate und Projekte

unimedsuisse arbeitete in zahlreichen Projekten und nationalen Programmen mit und engagierte sich in Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Gesundheitswesen und in der Bildungslandschaft. Der Verband stellte Vertreterinnen und Vertreter für die untenstehenden national tätigen Gremien. Als Expertenorganisation brachte sie dabei die Expertise aus den universitären Medizin in die nationalen Projekte ein.

4.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)

Universitäre Medizin Schweiz bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study. Diese wird durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St. Gallen gemeinsam finanziert. Eine weitere Verlängerung der Finanzierung durch den SNF für die Periode 2018 bis 2020 wurde erreicht. Die Aufgaben der Registerführung, die jährliche Berichterstattung und die Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden im Berichtsjahr wie geplant erfüllt. Zusätzlich wurden im 2017 alle aktuell betriebenen Datenbestände geprüft, dies diente als Vorarbeit für den neuen Release des STCS-Datensystems und der Verbesserung der Datenqualität. Die Projekteingabe bei der SPHN mit dem Ziel, eine interoperable STCS-Plattform aufzubauen, wurde 2017 abgelehnt. Eine STCS Genetic Group wurde eingesetzt.

2017 wurde die erste Studienphase des Benchmarkings für die Leber- und Lungentransplantation abgeschlossen. Das Projekt führte zu einer intensiven Zusammenarbeit und einem Wissensaustausch zwischen den Transplantationszentren. Das Benchmarking-Projekt wurde ausschliesslich durch die Transplantationszentren finanziert.

4.2. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG

4.2.1. Nationales Konzept Seltene Krankheiten

Im Herbst 2016 übernahm unimedsuisse die Federführung in der Vorbereitung eines neu zu gründenden Vereins zur Umsetzung von mehreren Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten NKSK. Die Gründung des Vereins unter dem Namen der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten (kosek) fand am 22. Juni 2017 stattfand. Prof. J.-B. Wasserfallen übernahm für unimedsuisse das Präsidium der kosek, die Geschäftsstelle unimedsuisse führt das Sekretariats des Vereins.

Neben den Arbeiten für die kosek war unimedsuisse 2017 in zahlreichen Arbeitsgruppen und Anlässen des Umsetzungsprojekts des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten (NKSK) vertreten. Neben den Arbeiten für die kosek betraf dies die Arbeitsgruppe des BAGs im Teilprojekt 3 «Information, Einbindung der Patientenorganisationen» des NKSK (Vertreterin: A. Nienhaus), die Vorstellung der Arbeit von unimedsuisse am jährlichen Stakeholderanlass des BAG (A. Nienhaus) sowie die Positionierung unimedsuisse am Kickoff zum Thema Forschungsförderung im Bereich Seltene Krankheiten (Prof. Ch. A. Meier, A. Nienhaus). Im Herbst 2017 beschloss der Bundesrat die Verlängerung der Umsetzungsphase des NKSK bis Ende 2019. Dabei wurde die Umsetzung um ein Projekt zur Stärkung des internationalen Anschlusses erweitert (Vertretung unimedsuisse/kosek: A. Nienhaus).

Universitäre Medizin Schweiz ist ausserdem Mitglied der IG Seltene Krankheiten, welche sich für die Umsetzung der NKSK stark macht. unimedsuisse stellt in der IGSK folgende Vertreter: Prof. M. Baumgartner (Universitäts-Kinderspital Zürich), Dr. L. D'Amato Sizonenko (HUG), Dr. Romain Lazor (CHUV), PD Dr. J.-M. Nuoffer (Inselspital), PD Dr. Gabor Szinnai (UKBB), Dr. Stefan Bilz (KSSG), Agnes Nienhaus (Geschäftsstelle unimedsuisse).

4.2.2. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz ist sowohl in der Steuerungsgruppe (2 Sitze) und in der Begleitgruppe (3 Sitze) des Aktionsplans «mehr Organe für Transplantationen» vertreten.

- Vertreter in der Steuerungsgruppe sind Dr. M. Nebiker (Inselspital Bern) und in einem geteilten Mandat Prof. M. Pascual und Prof. J.-D. Aubert (CHUV).
- Vertreter in der Begleitgruppe sind Prof. M. Dickenmann (USB), C. Gumann-Schuppisser (USZ) und Nathalie Pilon (CHUV). Im Jahr 2017 fand eine Sitzung der Begleitgruppe statt.

Der Aktionsplan mehr Organe für Transplantationen wird Ende 2018 abgeschlossen. Die Ziele sind mehr als 20 DBD-Spender (Spender im Hirntod), 500 transplantierte Organe pro Jahr und eine Ablehnungsrate unter 40%. Die Steuerungsgruppe hält fest, dass die universitäre Medizin im Aktionsplan eine wichtige Rolle einnimmt: Rund zwei Drittel der Spender stammen aus den Transplantationszentren. Der Aktionsplan von Bund und Kantonen hat die Professionalität in der Erkennung und Meldung von Spendern in den Schweizer Spitälern nachhaltig verbessert. Die flächendeckende Koordination von Prozessen und Strukturen sowie die zweckgebundene Finanzierung schweizweit sind modellhaft. Auf Seite der Spitäler gilt es zu beachten, dass die notwendigen Ressourcen vorhanden sind, um eine steigende Zahl der Spender und somit der Transplantationen abdecken zu können.

Das Hauptproblem bleibt die Information der Öffentlichkeit und die Zustimmung der Angehörigen. Hier ist die Ablehnungsrate von 50% zu Beginn auf mittlerweile 60% angestiegen. Damit scheint das Ziel des Aktionsplans von einer Ablehnungsrate von lediglich 40% bis Ende 2018 unrealistisch. Aus Sicht der Steuerungsgruppe wäre ein Abbruch des Aktionsplans per Ende 2018 nicht zielführend. Sie empfiehlt ein Aktionsplan 2, der weitere Massnahmen mit Fokus auf der Ablehnungsrate definiert und die weitere Implementierung der Prozesse und Strukturen, bzw. Optimierung der Ressourcen flankiert. Per Ende 2018 wird ein Abschlussbericht erwartet.

4.2.3. Strategie NOSO

Universitäre Medizin Schweiz ist mit PD Dr. Jonas Marschall in der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen (NOSO) des BAG vertreten.

Das Projekt NOSO ist erfolgreich angelaufen, diverse Aspekte müssen jedoch weiter herausgearbeitet und kommuniziert werden. Im 2017 wurde eine nationale Prävalenzstudie von Healthcare-assoziierten Infektionen (HAI) und Antibiotikakonsum durchgeführt. Es haben rund 100 Spitäler teilgenommen. Es besteht mit der Erfassung des Antibiotikakonsums eine Schnittstelle zur Strategie StAR betreffend Antibiotikaresistenzen. Ebenfalls vorbereitet wurde eine Studie, die den vermeidbaren Anteil der HAI auf 35% bis 55% beziffert.

2018 wird in der Strategie NOSO eine Punktprävalenzstudie zu HAI im Langzeitpflegebereich pilotiert, eine Mindestanforderungsliste in Sachen Spitalhygiene (Struktur, Prozess) für Spitäler und Pflegeheime zusammengestellt und ein weiterer Stakeholder-Workshop durchführen. Zudem wird eine Beurteilung von Incentive-Systemen des BAG erwartet.

4.2.4. Strategie StAR

unimedsuisse ist mit Prof. J. Hodler in der Nationalen Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) des BAG vertreten. 2017 wurde eine Aktionswoche durchgeführt.

4.2.5. Plattform Zukunft ärztliche Bildung

Universitäre Medizin Schweiz wird von O. Peters in der «Plattform Zukunft ärztliche Bildung» vertreten.

Im Jahr 2017 wurden der Bericht Spezialisierung in der Humanmedizin in der Spitalorganisation fertiggestellt und die darin enthaltenen Empfehlungen einem Realitätscheck unterzogen. An diesem nahm auch unimedsuisse teil. Ein internationaler Vergleich zu den Ausbildungswegen und -strukturen in der ärztlichen Bildung wurde bestellt (Büro Bass und College M) und wird von der Plattform 2018 weiterbearbeitet.

4.2.6. Masterplan Biomedizinische Forschung und Technologie

Zum Masterplan Biomedizinische Forschung und Technologie publizierte das BAG 2017 einen Zwischenbericht. unimedsuisse ist am jährlichen Roundtable Biomedizin mit Prof. G. Zünd vertreten.

Teil der Umsetzung des Masterplans Biomedizin ist die Roadmap 2016-2021 zur Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung. Die Roadmap umfasst insgesamt fünf Arbeitspakete. Sie soll dazu beitragen, die bestehenden Lücken im Fördertrack für klinische Forscherinnen und Forscher zu schliessen und ihnen hochqualifizierte und effiziente Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. unimedsuisse hat die Verantwortung für Work Package 5 übernommen, das mit dem Projekt «Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung» der SAMW zusammengelegt wurde. Die Begleitgruppe wird von Prof. H. Bounameaux geleitet.

2017 haben zwei Sitzungen stattgefunden und es konnte mittels einer Umfrage ein Katalog mit Instrumenten für die Unterstützung des klinischen Forschungsnachwuchses an den fünf Schweizer Universitätsspitalern erstellt werden. 2018 ist ein Workshop mit den Zielgruppen der Fördermassnahmen vorgesehen. Teilnehmen sollen Personen aller Karrierestufen von jedem Standort. Anschliessend wird der Schlussbericht vorgestellt.

4.3. Swisstransplant

unimedsuisse ist mit Prof. Christoph A. Meier im Stiftungsrat von Swisstransplant vertreten. Die Unterstützung und aktive Einbindung der universitären Medizin in der Stiftung Swisstransplant ist wesentlich. Auf der Spenderseite stammen rund zwei Drittel der Spender aus Transplantationszentren. Die zweckgebundene Finanzierung von personellen Ressourcen auf der Organ- und Gewebespendeseite der Transplantationszentren erfolgt über Swisstransplant.

Im 2017 wurde in den Spitälern ein Bildübertragungssystem (Nexus) implementiert. Dies ermöglicht das Einsehen der durchgeführten Untersuchungen zur besseren Evaluation des Spenderdossiers. Folgende Anlässe fanden statt: der Kongress der International Society of Organ Donation and Procurement (ISODP) in Genf, der Europäischen Organspendetag in Bern und der Weltorganspendetag in Genf. Im Jahr 2018 steht die Schaffung eines Registers für Organ- und Gewebespende sowie Forschung an.

4.4. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)

unimedsuisse ist mit Prof. J. Hodler im SIWF-Plenum und SIWF Vorstand mit jeweils einem Gastsitz vertreten.

5. Ausblick auf 2018

Mit der Gründung der kosek, zwei neuen Fachausschüssen und der Erweiterung des Teams der Geschäftsstelle verbreiterten sich die Aktivitäten von unimedsuisse im Jahr 2017 bedeutend. Als Folge davon ist es sinnvoll, den Verband im Jahr 2018 neu aufzustellen. In einem Strategieprozess sollen die strategische Ausrichtung und die Arbeitsschwerpunkte von unimedsuisse bestimmt und die Aufgaben und Gremien von unimedsuisse konsolidiert werden.